Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

288 (25.6.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 288. Karlsruhe, Montag, 25. Juni 1900. Mittagsblatt

Rückblick.

Im Deutschen Reiche beginnt mehr und mehr die parlamentlose Zeit. Nach dem Reichstage hat auch der Preußische Landtag seine Thätigkeit beendet, und auch in Württemberg hat man ein Ende gemacht. Nur in Baden und Bayern sind die Volksvertretungen noch scharf bei der Arbeit. Während im Bayerischen Landtag noch immer lange und sehr zwecklose Reden gehalten werden, absolviert der Badische Landtag sein großes steuer- und wirtschaftspolitisches Pensum in umsichtiger und sachlicher Weise unter der Anerkennung der Oeffentlichkeit sowohl wie der Regierung. Wenn im nächsten Monate auch unsere Stände auseinandergehen werden, so dürfen sie für ihre wahrhaft fruchtbringende Thätigkeit mehr Lob erwarten, als es jetzt den beiden Häusern des Preußischen Landtags gezollt wird. Dort hat man in allen Dingen nur halbe Arbeit gethan, hat sich die famose Miquel'sche Regierung von einer konservativ-klerikalen Majorität die Besteuerung der Warenhäuser aufdringen lassen; das große Kanalwerk dagegen wurde nicht wieder in Angriff genommen. Bei der Eröffnung des Elb-Trave-Kanals wurden zwar von den Ministern sehr schöne Reden gehalten über die Pflichten der modernen Landwirtschaft und die Wohlthat neuer Verkehrswege. Aber Reden sind eben nur Reden und stehen oft in seltsamer Disharmonie mit den Thaten. Vermutlich, weil nach den großen Anläufen des vorigen Jahres auf dem Gebiete der Kanalgesetzgebung in Preußen garnichts geleistet worden ist, hat in seiner Rede der Kaiser dieses Thema kaum gestreift und an die Zeiten der Hansa anknüpfend, die Bedeutung der Flotte für den Seehandel in schwungvollen Worten gefeiert. Damit hat er den Organen der Flottengegner und gezwungenen Flottenfreunde neues Material geboten, sich die klugen Köpfe darüber zu zerbrechen, ob der Kaiser meint, daß der Rahmen des neuen Flottengesetzes als endgültig anzusehen sei oder ob er auch diese Schöpfung nur als Abschlagszahlung gelten läßt. Der Wortlaut jener Rede, wie auch der Telegramme, die an Lloyd und Amerika-Linie waren gerichtet worden, ließen beide Deutungen zu mit einer größeren Wahrscheinlichkeit für die letzte Auffassung. Und so wird es wohl auch sein. Das kluge Centrum selbst hat, indem es die Forderungen der Marinevorlage reduzierte, den Faden geboten, an den sich im Laufe der Zeiten, wie selbstverständlich, neue Programme anknüpfen lassen.

Der Schutz der Kanonen für die Flaggen des Reiches und der deutschen Staaten, diese vom Kaiser in Lübeck bezeichnete Aufgabe der deutschen Kriegsflotte hat sich unserem ostasiatischen Geschwader schneller gestellt, als man erwarten konnte. Der Aufstand der chinesischen Boxer hat so gewaltige Dimensionen angenommen, daß er eine sehr schwere Gefahr für die in China lebenden Europäer geworden ist, zumal er sich mit der fremdenfeindlichen Politik der Kaiserin-Mutter Tsu-Hsi auf das Engste verknüpft hat. Fast möchte man meinen, es sei verfrüht gewesen, daß nach dem japanisch-chinesischen Kriege die Mächte das Riesenreich, das sie den Japanern mißgönnten, für so heruntergekommen angesehen haben, daß sie über große Teile desselben verfügten, wie wenn es kein chinesisches Volk und keine chinesische Regierung mehr gäbe. Man hatte sich in die Vorstellung hineingewiegt, ernstliche Schwierigkeiten bei den „Pachtungen" kaum noch zu finden und ließ sich auch nicht warnen durch den Widerstand, den im vorigen Jahre Italien fand, als es die Sanmun-Bai „pachten" wollte; man übersah auch zu lange die von den Boxern drohende Gefahr. England war im südafrikanischen Kriege zu beschäftigt, um in Ostasien, wo es ohnehin seit Jahren in der zweiten Reihe steht, seine Interessen energisch zu wahren. Welche Rolle Rußland in Peking gespielt hat, wiefern es vor allem versucht hat, den mehr sich erhebenden japanischen Einfluß zu bekämpfen, ist heute nicht zu erkennen. Wie dem aber auch sei, — das Erwachen ist für alle Mächte schrecklich gewesen. Im Nu hat der Aufstand zu einer Auflehnung der Chinesen gegen die in und um Peking wohnenden Europäer, zu schwerer Bedrohung der Gesandten geführt. Um das gleich hier vorweg zu nehmen, kann nach den Schreckensnachrichten der ersten Tage voriger Woche einem deutschen Publizisten nicht zugemutet werden, in eine Erörterung der Frage einzutreten, ob die Boxer einen vom chinesischen Standpunkt lobenswerten Patriotismus zeigen, ob ihre Fremden- und Christenfeindlichkeit den Ausfluß ernster religiöser Gesinnung bilden. Der sozialdemokratische „Vorwärts" zwar kennt nur diese Seite der Sache. „. . . wenn von einem heiligen Krieg gesprochen werden kann", wird dort höhnend ausgerufen, „so ist der chinesische Krieg gegen die herrisch auftretenden fremden Ausbeuter solch ein heiliger nationaler Krieg. Wer giebt den Fremden das Recht, die Chinesen ihrem alten Glauben abtrünnig zu machen und sie zu Anhängern einer Religion zu bekehren, deren Worte in einem so schreienden Widerspruch stehen zu den Thaten der christlichen Mächte? Wer giebt ihnen das Recht, ihr Land aufzuteilen und ihnen Erzeugnisse einer fremden Industrie aufzuzwingen? Mag China mit den Burenrepubliken sonst nichts gemein haben, in seinem Kampf um die heimische Scholle, um seine nationalen Eigentümlichkeiten müssen ihm die gleichen Sympathien aller Freunde einer politischen Moral gehören, wie den Buren! Wenn unsere Jugend auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz verblutet, so gehört ihr unser Mitleid, ihren Feinden aber können wir unsere Sympathie nicht versagen!" Der Gebildete wird nicht von vornherein als müßig die Frage verwerfen, ob denn die Propaganda der christlichen Kultur überall nur ein Glück für die Länder und Völker sei, denen sie sich zuwendet. Salisbury selbst hat dieser Tage davon gesprochen, welche Gefahren die Missionäre gelegentlich über die Länder bringen, aus denen sie hinausgezogen sind. Ein Brüsseler Publizist sieht den Hauptgrund der chinesischen Bewegung ebenfalls in dem Treiben der Missionäre, sowohl der katholischen wie der protestantischen, die bei der Verbreitung der christlichen Lehre und bei der Bekehrung der Chinesen gewöhnlich nicht mit dem erforderlichen Takt und der nötigen Vorsicht vorgehen, ja selbst, wie Beispiele zeigen, Gewalt anwenden. Die Proselytenmacherei, der sich die in China wirkenden Missionäre hingeben, führt dem Fremdenhasse der Bezopften die beste Nahrung zu und fanatisiert die geheimen Sekten, die sich im Reiche der Mitte eben zur Abwehr der Missionsthätigkeit gebildet haben. Die Nachrichten, die aus China einlaufen, weisen, so meint dieser Gewährsmann, direkt auf die Missionäre, als die verantwortlichen Urheber der Unruhen hin, und es werde daher die Aufgabe der Mächte sein, die Missionsthätigkeit in China besser zu überwachen, als bisher. Aber für all solche Betrachtungen, für sympathische Aeußerungen an Chinas Adresse war der Zeitpunkt nicht geeignet, da die Schreckenskunde aus Peking kam. Als vollends bekannt wurde, daß auch deutsches Blut geflossen ist, war es mit den Pflichten vaterländischer Gesinnung nicht mehr in Einklang zu bringen, wollte man von Sympathien für die chinesischen Fanatiker sprechen.

Unter den Augen der chinesischen Regierung, ja unter ihrer Mitwirkung sind die elementarsten Rechte der fremden Nationen in dem Grade mit Füßen getreten worden, daß die Pflicht der Notwehr geboten hat, alle Kräfte zum Kampfe gegen diese unheilvollen Scharen aufzubieten. China hat den Vertragsmächten bis zum äußersten Trotz geboten und ihnen im wahren Sinne des Wortes den Krieg erklärt, als seine Truppen ohne vorhergegangene Warnung und anscheinend ganz unerwartet von den Taku-Forts aus ein Bombardement auf die fremden Kriegsschiffe im Hafen eröffneten und die Niederlassungen in Tientsin einäscherten. Die Beschießung und Erstürmung der Taku-Forts durch die vereinigte Flotte können als die erste gemeinsame Handlung der Mächte gegen die feindliche chinesische Regierung betrachtet werden. Es steht außer Frage, daß sich jedenfalls kein chinesischer Mandarine oder Rebellenanführer bereitgefunden haben würde, ohne peremptorische Pekinger Befehle auf eigene Faust und eigenes Risiko die im Hafen von Taku liegende mächtige Flotte fremder Kriegsschiffe zu attackieren. Jedenfalls ist diese offene Kriegserklärung ein Beweis von der ungeheueren Kühnheit und Entschiedenheit der wirklichen Beherrscherin des himmlischen Reiches, der sogenannten Kaiserin-Witwe, die sich unter Berechnung der ungeheueren Bevölkerung des Landes stark genug glaubte, selbst den vereinigten Großmächten trotzen zu können.

Sollten sie und ihre Ratgeber dabei auf die Uneinigkeit der Mächte spekuliert haben, so haben sie sich, — wenigstens was die Zeiten der Notwehr betrifft, — gründlich verrechnet. Trotzdem England die russischen Absichten beargwohnt, Rußland dem Japaner nicht traut, haben sich alle Mächte vereinigt, um ihre Angehörigen zu schützen. Auch das Deutsche Reich hat nicht nur seine in Ostasien disponiblen Seestreitkräfte zusammengezogen, sondern auch durch die Mobilisierung der beiden Seebataillone erkennen lassen, daß es zu nachdrücklicher Aktion bereit ist. Hat sich auch das Gerücht von der Ermordung des Pekinger Gesandten als Uebertreibung erwiesen, so bleibt der Bruch des Völkerrechts nicht minder schlimm. Sühne für Geschehenes, Sicherheit für die Zukunft zu fordern, bleibt für längere Zeit eine der vornehmsten Aufgaben unserer deutschen Weltpolitik. Alle Mächte scheinen darin übereinzustimmen, daß in Peking Regierungszustände geschaffen werden müssen, die eine Garantie gegen die Wiederkehr ähnlicher Ereignisse bieten. Für die diplomatischen Verhandlungen, in denen die europäischen Mächte ihr Programm festsetzen müssen, ist es erschwerend, daß gerade in dieser Zeit der Tod des Grafen Murawjew eingetreten ist. Wenn auf der andern Seite Crispi den Zeitpunkt des italienischen Ministerwechsels für geeignet hält, seine Landsleute zu einer aktiveren ostasiatischen Politik aufzufordern, so werden diese Wünsche kaum in Erfüllung gehen. Nur Crispi selbst wäre vielleicht imstande, mit den inneren Schwierigkeiten so weit fertig zu werden, daß Italien im Konzert der Mächte den Einfluß wiedererlangte, der ihm noch vor wenigen Jahren zustand.

Die Beisetzung der Fürstin Josephine von Hohenzollern.

* Sigmaringen, 23. Juni*).

Die Erlöserkirche in Hedingen ist in ein Trauergewand gehüllt. Auf der Estrade im Chor ruht der mit Purpurseide ausgeschlagene Zinksarg, der die irdische Hülle der Fürstin-Mutter von Hohenzollern umschließt. Ihn umgeben in unübersehbarer Fülle blühende und duftende Zeichen treuer Liebe und dankbaren Gedenkens. Neben den von Fürstlichkeiten gewidmeten Kränzen sind Blumenspenden aus den Kreisen der Einwohnerschaft der Hohenzollern'schen Lande, aus allen Bevölkerungsschichten, am Sarge niedergelegt worden. Sein Fußende umhüllt eine Altardecke, die dem Hohenzollern'schen Fürstenpaare zur Jubelfeier seiner goldenen Hochzeit gewidmet worden war. Von der Höhe der imposanten Kuppelhalle des neuen Kirchenbaues verbreitet sich elektrisches Licht, das die Schönheiten des großen Altarbildes hervortreten läßt. An den Wänden ist auf schwarzem Tuch das badisch-hohenzollern'sche Allianzwappen angebracht. Noch ist der Sarg geöffnet. Friedlich und milde sind die Züge der teueren Dahingeschiedenen. Nichts, das an die Schrecken des Sterbens gemahnen würde; himmlische Verklärung ist ausgebreitet auf diesem feinen, durchgeistigten Gesicht. Und rote und weiße Rosen liegen auf der Brust der Fürstin; sie sind das letzte Liebeszeichen, das der Großherzog und die Großherzogin von Baden persönlich der geliebten und verehrten Tante darbrachten, nachdem sie, gleich nach ihrer Ankunft in Sigmaringen, in stillem Gebet am Sarge geweilt hatten.

Bereits am Donnerstag abend hatte die Ueberführung der irdischen Hülle der Fürstin-Mutter in aller Stille vom Prinzessinpalais nach der Gruftkapelle stattgefunden. Mitglieder des Magistrats hatten den Sarg zum Leichenwagen getragen, die Enden des Leichentuches hielten der Königliche Regierungspräsident, der Fürstliche Hofkammerpräsident, ein Kammerherr und der Bürgermeister von Sigmaringen. Alle anwesenden fürstlichen Herrschaften folgten dem Sarge in die Kirche, wo die Einsegnung erfolgte. Die Stadt hat Trauergewand anglegt, überall begegnet man den Zeichen herzlichster Teilnahme.

Im Laufe des gestrigen Tages und heute in den frühen Morgenstunden sind die Fürstlichen Leidtragenden hier eingetroffen. Prinz Friedrich, Prinzessin Louise und der Erbprinz von Hohenzollern und die Gräfin von Flandern waren schon vor einigen Tagen angelangt. Am Donnerstag mittag trafen der König und der Prinz von Rumänien, der Prinz Karl und die Prinzessin Josephine von Hohenzollern ein. Am Freitag mittag kamen die Erbprinzessin von Hohenzollern, der Herzog von Vendôme**), Prinz Eduard von Anhalt, der Erbprinz von Monaco und die Gräfin Festetics. Nachmittags 3 Uhr 24 Minuten trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden ein. Gegen Abend kamen noch Herzog und Herzogin Karl Theodor in Bayern, die Prinzessin Elisabeth, Herzogin in Bayern und Prinz Albert von Sachsen. Heute früh trafen der Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, als Vertreter des Kaisers und der Erbgroßherzog von Baden ein. Außerdem kamen noch der Geh. Rat, Oberhofmeister Baron v. Malortie als Abgesandter der Königin von Sachsen, der königlich belgische Generalmajor Bruylant und Kapitän Baron Goffinet, als Abgesandter des Königs der Belgier. (Das Offizierskorps des belgischen Grenadierregiments hatte einen prachtvollen

*) Nach dem Bericht der „Karlsruher Zeitung".

**) Prinz Emanuel von Orléans (Bourbon), Sohn des Herzogs von Alençon, vermählt mit Prinzessin Henriette von Belgien, ältester Tochter der Gräfin von Flandern, deren zweite Tochter den Prinzen Karl Anton von Hohenzollern, Enkel der Verstorbenen, zum Gemahl hat.

Der Not gehorchend.

Roman von A. von Gersdorff.

6 (Nachdruck verboten.)

Sein Kopf und sein Gesicht waren entsprechend seiner Figur groß und starkzügig. Krauses, hart aussehendes Haar von tiefem Schwarz stand dicht über der knochigen Stirn, in deren grobe Haut tief sichtbare Falten und Linien gegraben waren, die ihr ein finsteres Gepräge gaben, wenn schon ohnehin nicht die starken, schwarzen Brauen, die so nah über den kleinen, stahlfarbenen Augen sich hinzogen, dem ganzen Gesicht einen düsteren Ausdruck geben mußten, der freilich sichtlich rein äußerlicher Natur war, doch immerhin die lächerliche Aehnlichkeit, die Lenzdorff mit seinem Menschenfresser aus dem Märchenbuch an ihm fand, zu rechtfertigen vermochte.

Dazu kam, daß die Lippen etwas zu brennend rot unter dem langen, schwarzen Vollbart, der wohlgepflegt auf die breite Brust niederfiel, ebenfalls in häßlicher, ja beinahe brutaler Weise in der Erscheinung Graf Andreas Stannojewkis wirkten. Er sah nicht wie ein Deutscher aus, und doch war er es, von beiden Seiten seiner Eltern, wie er versicherte.

Er war auch evangelischer Konfession und zur Zeit sechsunddreißig Jahre alt. Schloß Andrejewo mit seinem weiten Landbesitz, seinen dunklen Waldungen und dem riesigen Jagdterrain, allwo man im Hochwinter wohl noch Wölfe zur Strecke bringen konnte, lag nahe bei Warschau und war erst durch seinen Großvater durch sehr günstigen Kauf in den Besitz der Familie übergegangen. Graf Andreas war das einzige Kind einer der reichsten, großen Landbesitzer in der ganzen Provinz.

Von hoher Stelle war ihm angedeutet worden, daß sich eine Majoratsstiftung da sehr wohl empfehlen würde, aber der Graf hatte dies abgelehnt, und Graf Goßwien, mit dem er diese Verhältnisse natürlich regelrecht erörtert hatte, hatte ihm ebenfalls recht lebhaft abgeredet, selbst im Falle seiner Ehe mit Feodora Söhne entspringen sollten. Goßwien hatte trübe Erfahrungen aller Art mit den Majoraten mit angesehen, wennschon er selbst gottlob mit keinem gesegnet war, sondern sein Vermögen in rentablen Zinshäusern Berlins hatte, sowie einen schönen Besitz mit Villa draußen in einer Vorstadt Berlins.

An Feodoras anderer Seite ging ihr Vater. Eine schmalschultrige, schlanke Gestalt von stark gebeugter Haltung, ein feines, verfallenes Greisengesicht mit unsteten, blinzelnden Blicken in den großen, lichtgrauen Augen, die denen seiner Tochter sehr ähnlich waren, alle Zeichen von Krankheit, Gram und Kummer in den nervös zuckenden, verwitterten Zügen.

Mit sichtbarem Erstaunen und Interesse sahen die Vorübergehenden heute die Hand der schönen, bewunderten, besprochenen Gräfin Goßwien in dem Arm des Grafen Stannojewski liegen mit der ruhigen Selbstverständlichkeit der Verlobten.

Aus den Gesichtern hätte man sonst den Zustand dieser bekannten, irdischen Glückseligkeit kaum erkennen können.

Graf Andreas sah genau so brutal und finster aus, wie sonst, Gräfin Feodora genau so kühl in ihrer stolzen Lieblichkeit und ihr Vater genau so vergrämt, krank und nervös. Die Unterhaltung schien weder lebhaft, noch angeregt. Vielleicht aber entstammte diese Aeußerlichkeit nur der feinen Zurückhaltung vornehmer Leute, die nichts mehr scheuen, wie ihre heiligsten Gefühle der Oeffentlichkeit zu zeigen.

Mit verbindlichem Lächeln grüßten die Drei die Gräfinnen Hallerstadt und die beiden Herren, und auf den Lippen Feodoras blieb dies Lächeln noch eine kleine Weile, nachdem sie vorüber waren; sie begriff sehr wohl die bittere Enttäuschung, welche sie mit ihrer Verlobungsanzeige Letzteren bereitet hatte.

„Wir werden am Ende auf die Gegenwart des Obersten Azleben und Herrn v. Lenzdorffs heut' abend bei unserem Verlobungsfeste verzichten müssen, Papa —" wandte sie sich mit dem gewöhnlichen sanft-kühlen Tone an den alten Herrn.

„Ja, ja, liebe Fé," (so kürzte er ihren Namen ab), „das werden wir vielleicht," meinte er gleichgiltig, „aber wir werden sie nicht vermissen."

„O nein. Natürlich nicht. Wir haben einander ja, was brauchen wir fremde Leute, uns unser Glück zu neiden."

„Es bleiben uns noch genug Leute, die uns dasselbe gönnen, denn auch ohne diese Herren werden wir zehn Personen sein," sagte Graf Andreas, „und soviel herzliche Segenswünsche können schon den allerherzlichsten Fluch zweier anderer aufheben."

Sein Organ, seine Sprache hatten etwas Schwerfälliges, wie seine Gestalt. Allzu ernst und gewichtig klang alles, was er sagte, und nun gar, wenn er scherzen wollte, wirkte er immer nur ironisch statt heiter.

„Ich muß gestehen, ganz zusagen thut mir die Idee, im großen Saal à part zu essen und dann in meinen Salon zu gehen, nicht," bemerkte seine Braut, nachdem sie ihn mit einem erstaunten Blick gestreift hatte.

„Es war Deine Idee, mein Kind," warf ihr Vater hüstelnd ein.

„Ja, gewiß. Aber nun gefällt sie mir nicht mehr —."

„Aber heute morgen warst Du ganz entzückt von ihr und bestandest darauf, obwohl ich Dir gleich sagte, es würde nicht gemütlich werden."

„Ach, nicht gemütlich! Nun ja — das auch nicht. Aber vor allem, es ist nicht comme il faut — es schickt sich nicht für uns! Kurz — die Idee ist abgethan, vorbei, tot, als wäre sie nie gewesen — so abgethan und vernichtet, wie diese kalkweiße Toilette, in der ich aussehe, wie ein Sahnenbaiser. Sie geben mir Recht, Andreas?

„Bedingungslos. Sahnenbaisers sind überhaupt mein Horror. Die Toilette wird nie wieder angezogen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kranz am Sarge niedergelegt.) Ferner Oberst v. Fulda und Oberst Freiherr v. Maerken zu Geerath. Das Offizierskorps des Infanterieregiments König Wilhelm I. (6. Württembergisches) und das Offizierskorps des 6. Badischen Infanterieregiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114 hatten ebenfalls Kränze gewidmet. Aus Baden waren u. a. noch erschienen der Großh. Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Freiherr v. Bodman, Oberbürgermeister Gönner, der Fürstlich Fürstenbergische Kammerdirektor Dänzer und Domkapitular Dr Dreher als Vertreter des Erzbischofs von Freiburg.

Heute vormittag 10 Uhr fand in Anwesenheit der fürstlichen Herrschaften die feierliche Beisetzung statt.

Die Trauerrede hielt der Hofpfarrer des Fürsten von Hohenzollern, Rinck, über Offenbarung Joh. 14, 13:

„Und ich hörete eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach." Aus der Ansprache seien folgende Stellen wiedergegeben:

Der Zeitpunkt, den eine huldvolle Vorsehung lange ferngehalten, jetzt ist er gekommen und führt Sie, hohe Angehörige, an die letzte Ruhestatt einer geliebten Mutter und Ahnfrau.

Sie, die — selbst erhabenem Herrscherhause entsprossen — mehr als 50 Jahre an der Seite eines der bedeutendsten deutschen Männer lebte, und, mit ihm vereint, die größten Opfer gebracht an Gut und an Blut für das gemeinsame Vaterland.

Sie, die ihre Söhne durch hochherzigen Willen und mächtige That die erhabenen Geschicke erfüllen sah, welche die Vorsehung den Völkern der Erde bereitet — und ihre Töchter auf Königsthronen erblickte, als herrlichste Blüten christlicher Tugend und Frömmigkeit, sie blieb in all' dem Glanze, so berückend für das Mutterherz, ein demütiges Kind Gottes, mit kindlich frommem Gemüte, mit unerschütterlichem Vertrauen auf Gottes fürsorgliches Walten mit bedingungsloser Ergebung in Gottes heiligen Willen.

Wer ihr näher treten durfte, wird ihrer stets bewundernd gedenken, der selbstlosen, edlen Frau, die ganz aufzugehen schien in Fürsorge um den Nächsten; — deren zartes Empfinden stets den rechten Gedanken brachte für des Nächsten Wohl und Wehe, stets das rechte Wort, diesem Gedanken Ausdruck zu leihen; — die, selbst in den Tagen schwerster Leiden, Jedem etwas Liebes, Zuvorkommendes zu sagen wußte; — die, nach Gottes Wort, nicht gerichtet werden kann, weil sie Niemanden richtete!

Ihr danken nicht allein die zahllosen Hilfsbedürftigen, deren Vorsehung sie war — eine Vorsehung, die nie versagte, — ihr dankt ein Jeder, der sie kannte, denn ihr edles Herz war ein weites Asyl, in welchem Raum war für Alle!

Alle erbaute ihr stilles, selbstloses Walten; ihre tiefe Gottesfurcht, ihre herrliche Begeisterung für alles Hohe, Edle, Wahre und Schöne, ihre innige Teilnahme an des Nächsten Freud' und Leid:

„Du bringst nichts in die Welt,
Du nimmst nichts mit hinaus!
Laß eine goldne Spur
Im alten Erdenhaus!"

Die Mahnung, welche dieses Dichterwort der Offenbarung entlehnt, war der Leitstern ihres Lebens!

Die goldene Spur ihres Waltens bezeichnet ihren Weg durch's irdische Dasein und bleibt unauslöschlich bestehen in den dankbaren Herzen Aller, die sie kannten.

Sie zeigt sich auch in dem Hauche ihres Geistes, ihres sittlichen Waltens, der von der Heimgegangenen auf Kinder und Kindeskinder überging, und sie bricht sich Bahn heute in tiefstem Schmerze in diesem Gotteshause, das treue Kindesliebe erbaute, und das ihr die letzte Ruhestatt bietet.

Sie ist es auch, die den Schmerz zwar nicht heilt und die Thränen nicht trocknet, aber die Thränen versüßt und dem Schmerze seine Bitterkeit nimmt, in dem Gedanken an Gottes Verheißung: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Nach beendeter Trauerrede und hierauf erfolgter kirchlicher Einsegnung der Leiche wurde der Sarg von acht Hofoffizianten unter Vortritt der funktionierenden Geistlichkeit und des Hofdienstes unter dem Geläute der Glocken in die Gruft getragen. Der Leiche folgten nur die nächsten Anverwandten der hohen Verstorbenen. Während der Feier in der Gruft sang der Kirchenchor, bis die fürstlichen Herrschaften wieder in die Kirche zurückgekehrt waren.

Baden und Nachbarländer.

bn. **Heidelberg**, 25. Juni. Der Odenwald-Klub beabsichtigt im Juni 1901 bei der Rodenstein-Ruine ein großes Odenwälder Volksfest zu veranstalten. Dasselbe wird aus einem Festzug mit Volkstrachten, Volksbelustigungen und der Aufführung eines Festspiels, das ein Stück heimatlicher Geschichte oder Sage zum Gegenstand hat, bestehen.

— Im nahegelegenen Mauer wurde im Steinbruch des Herrn Rösch im untersten Löß ein Mamutskelett gefunden. Wie Kenner versichern, befinden sich in den badischen Museen nur wenig Exemplare von solch gewaltiger Größe. Die Knochen wurden behufs Konservierung in das geologische Landesinstitut Heidelberg überführt.

⊥ **Mosbach**, 25. Juni. Das hiesige von der Gesellschaft für elektrische Industrie in Karlsruhe erbaute Elektrizitätswerk ist nunmehr so weit fertiggestellt, daß die vorläufige Inbetriebsetzung schon seit einigen Tagen erfolgt ist. Die Beleuchtung der Straßen ist eine vorzügliche. Die offizielle Eröffnung soll nach Rückkehr des gegenwärtig im Urlaub befindlichen Bürgermeisters Strauß erfolgen.

⊙ **Pforzheim**, 24. Juni. Die Bäckerei-, Konditorei- und Kochkunst-Ausstellung der freien deutschen Bäckereigenossenschaften wurde gestern vormittag im hiesigen Saalbau durch Freiherrn v. Babo im Auftrage S. K. H. des Großherzogs, des hohen Protektors der Ausstellung, eröffnet. Dieselbe ist sehr gut beschickt und bietet in ihrer Mannigfaltigkeit, Reichhaltigkeit und ihrem wahrhaft künstlerischen Arrangement viel des Interessanten und Lehrreichen. Sowohl hiesige und auswärtige Bäckereien und Konditoreien leisteten auf dem Gebiete ihres Gewerbes wirklich Erstaunliches. So ragt aus der Mitte der Halle die Karlsruher Pyramide in reichem dekorativem Backwerksschmuck der Karlsruher freien Bäckergenossenschaft majestätisch hervor, umgeben von reichgeschmückten Pavillons und kunstvoll aufgebauten Erzeugnissen der Backkunst und verwandter Gewerbe. Zwei reizende Weinlauben laden zum Genusse des köstlichen Rebensaftes ein; auf der Bühne befinden sich Erzeugnisse der freien Kochkunst in wahrhaft künstlerischem Aufbau. Die rheinischen Mühlwerke haben ihre Erzeugnisse in Form einer Windmühle gruppiert; Küchen- und Wirtschaftsgeräte umgeben die appetitlichen Backwaren in gefälliger Weise. Auf den Galerien befinden sich verschiedene interessante Abteilungen der Ausstellung. In einer besonderen Ausstellung neben der Festhalle befinden sich die beim Backgewerbe gebräuchlichen Maschinen und die neuesten Backöfen in schönem Aufbau und in vollem Betriebe. Die Ausstellung wurde gestern und heute stark besucht. Wir können sie allen Freunden der genannten Gewerbe als sehr interessant empfehlen; sie ist geöffnet bis zum 3. Juli und beherbergt zugleich eine hochinteressante Marineausstellung, die äußerst lehrreich ist und für die Besucher einen besonderen Anziehungspunkt bildet.

bn. **Ettenheim**, 25. Juni. Die Kreisstraße, welche von hier über das bekannte Bad Ettenheimmünster zum Streitberg, sowie von da nach Schweighausen und dem Schutterthal führt, war bisher stellenweise durch starke Steigung und ungenügendem Unterhalt für Fuhrwerke nicht gut fahrbar. Dieselbe soll nun zwischen Ettenheimmünster und dem Streitberg auf eine Länge von 6 km verlegt und verbessert werden und wird dann eine prächtige Rundfahrt für Wagen, Räder und Selbstfahrer über die Orte Ettenheim, Ettenheimmünster, Streitberg, Schutterthal, Seelbach und Lahr bieten.

bn. **Triberg**, 24 Juni. Bei Güterzug 1079 blieb gestern vormittag im Sommerau-Tunnel die Nachschubmaschine infolge Radschleifens etwas hinter dem Zuge zurück. Der Führer wollte letzteren wieder einholen, fuhr aber dabei in der durch den Rauch verstärkten Dunkelheit des Tunnels mit solcher Heftigkeit auf, daß die drei letzten Wagen des Zuges zertrümmert wurden. Der im letzten Wagen befindliche Wagenwärter hatte sich noch rechtzeitig durch einen Sprung retten können. Materialschaden ist bedeutend.

* **Straßburg**, 23. Juni. Ein großes Unwetter hat gestern nachmittag gegen 3 Uhr in unserer Stadt gehaust. Offenbar, schreibt die „Straßb. Post", waren wir an den Rand eines großen Luftwirbels geraten, der im Norden an uns vorüberzog. Im Verlauf etwa einer halben Stunde sank das Thermometer um etwa 6 Grad Reaumur, von 17 auf 11 Grad, und der Weststurm drehte allmählich nach Nordnordwest, von wo er mit der größten Heftigkeit wehte. Die dicke Wolkenwand im Norden schien schwere Unwetter zu entladen, während nach Straßburg nur ganz geringer Regenfall kam.

Die Hochzeit des Prinzen Max.

♫ **Gmunden**, 22. Juni.

Die Feierlichkeiten anläßlich der Vermählung der Prinzessin Marie Louise von Braunschweig-Lüneburg und des Prinzen Maximilian von Baden nehmen allen Vorbereitungen und Projekten nach einen großartigen Maßstab an. Für die festliche Ausschmückung der Straßen und der Stadt ist bereits durch die Bildung eines Komitees, das sich ausschließlich mit der Stadtdekoration befaßt, Sorge getragen. Fünf Triumphbogen, die der Trauzug passieren muß, verleihen dem festlichen Ensemble ein besonders imposantes Gepräge. Die Schuljugend, sämtliche Vereine, Genossenschaften, sowie die Veteranen sind zum Spalierbilden herangezogen. Der Weg, den der Brautzug passiert, wird mit frischen Blumen bestreut sein. Die herzliche Sympathie seitens der Stadt Gmunden für die hohe Braut, die bekanntlich hier in Gmunden geboren ist, gewährt dem Feste eine eigenartige Bedeutung. Die meisten der fürstlichen Personen, welche zur Hochzeit hierher kommen, sind Gäste des Herzogs von Cumberland, die russischen Verwandten werden indeß bei der Königin von Hannover wohnen, die mit ihrer Tochter, Prinzessin Marie, gestern von Kissingen zurückgekehrt ist. Das Gefolge sämtlicher Herrschaften wird in hiesigen Hotels untergebracht.

Soweit das Festprogramm bis jetzt bekannt ist, findet am 7. Juli ein großer kostümierter Fackelzug statt, den die Bürgerschaft Gmundens unter Heranziehung sämtlicher Vereine, Genossenschaften, sowie der Schulen, veranstaltet. Dasselbe schließt mit einer glänzenden Stadt-, See- und Höhenbeleuchtung sowie einem illuminierten Bootkorso am See. Dem in Aussicht genommenen großartigen Feuerwerk soll diesmal ein besonderer Schlußeffekt folgen. Auf einen gegebenen Kanonenschuß werden gleichzeitig sämtliche Höhen, sowie alle größeren Baulichkeiten der Stadt in bengalischem Flammenlichte erglänzen. Am 8. Juli ist eine Galavorstellung im Saisontheater, woselbst der „Zigeunerbaron" mit Alexander Girardi, Wiens berühmtestem Gesangskomiker, zur Aufführung gelangt. Direktor Cavar stellt unentgeltlich den Teilnehmern des Fackelzuges die Kostüme. Am 9. Juli vereinigen sich sämtliche Singvereine Gmundens zu einer großartigen Serenade vor der Terrasse des Schlosses Cumberland. Alsdann konzertieren daselbst die Stadt- und Kurkapellen, und der Bürgermeister, kaiserlicher Rat Dr. Wolfsgruber, wird dem hohen Brautpaar das Brautgeschenk der Stadt Gmunden überreichen. Dasselbe besteht in dem Sammelwerk „Geschichte der Stadt Gmunden" von Dr. Ferdinand Krakowitzer, sowie in einem künstlerisch ausgeführten und ausgestatteten Gedenkbuche, enthaltend Ansichten des Schlosses Cumberland, sowie Gmundens und dessen Umgebung. Das Titelbild, ein Aquarell des hier lebenden Künstlers Adolf Fixter, zeigt die von Amoretten umschwebte Gmundia, welche den Myrtenkranz emporhält. Das ganze Bild bietet einen Ausblick auf Gmunden, See und Gebirge, denselben, den man von der Schloßterrasse aus genießt. Nach Uebergabe des Brautgeschenkes ziehen sich die hohen Herrschaften zurück, um sich etwas später in der herrlichen Halle des Schlosses Cumberland zum Balle zu versammeln.

Am 10. Juli vormittags 11 Uhr findet in der evangelischen Kirche der Trauungsakt statt. Schon jetzt sind Künstler an den Vorarbeiten zur Kirchendekoration beschäftigt. Das Festdiner, das in den Lokalitäten des hiesigen Kurhauses stattfindet, dürfte gegen 3 Uhr seinen Anfang nehmen. Die Kurhauslokalitäten, die erst einen Tag vor der Hochzeit dem Herzog von Cumberland übergeben werden, werden nach Plänen und Zeichnungen dekoriert und umgewandelt. Die Dekorationsarbeiten werden selbstverständlich in der Nacht daselbst fortgesetzt und werden erst, während der feierliche Akt in der Kirche stattfindet, zur Vollendung gelangen. Im großen neugebauten Speisesaal des Kurhauses findet die Fürstentafel, im kleinen Speisesaal die Marschallstafel Aufstellung. Der Reunionssaal bleibt als Tanzsaal für den am Abend daselbst stattfindenden Ball reserviert, während der kleine Saal in ein Rauchzimmer, der Lesesaal in ein Konversationszimmer umgewandelt wird.

Gutem Vernehmen nach wird keine hannöversche Hofdame die Prinzessin begleiten, es tritt vielmehr hier eine badische Hofdame in Dienst.

Prinz Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg wird, einer Einladung folgend, an den Karlsruher Einzugsfeierlichkeiten teilnehmen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 23. Juni.

— **Das Antworttelegramm des Großherzogs** an Herrn Oberbürgermeister Schnetzler auf das anläßlich des Ablebens der Fürstin-Witwe von Hohenzollern an Seine Königliche Hoheit gerichtete Beileidstelegramm des Stadtrats hat folgenden Wortlaut:

Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Anteilnahme, den Sie Mir im Namen des Stadtrats aus Anlaß des schmerzlichen Hinscheidens Meiner geliebten Tante Hohenzollern übermittelt haben. Ich ersuche Sie, dem Stadtrat Meine Dankbarkeit für diesen Beweis seines Mitgefühls kundzugeben und dabei Meine Befriedigung darüber zu sagen, daß er die Ruhestätte der teuren Fürstin Josefine mit einem Kranze geziert, der die treue Gesinnung der Residenzstadt lebendig bethätigt. Die verstorbene Fürstin war immerdar ein treues Glied Unserer Familie und ihr Andenken wird in unvergänglicher Erinnerung fortleben.

Friedrich,
Großherzog.

Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 22. Juni. Aus Anlaß des Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Fürstin-Witwe von Hohenzollern spricht der Stadtrat in einem Telegramm an Seine Königliche Hoheit den Großherzog die innige Anteilnahme an dem dem Großherzoglichen Hause widerfahrenen schmerzlichen Verluste aus und läßt an der Bahre der hohen Verblichenen einen Kranz niederlegen. — Die Arbeiter verschiedener städtischer Betriebe haben um eine allgemeine Lohnerhöhung nachgesucht. Die Angelegenheit wird der sozialen Kommission zur Prüfung und Antragstellung übertragen. Nach dem Arbeiterstatut sind die Löhne nach dem ortsüblichen Wert der in Betracht kommenden Arbeiten zu bemessen und sollen sich auf der obern Linie dieses Wertes bewegen. Das statistische Amt wird beauftragt, durch Vergleichung der städtischen Löhne mit den anderwärts, besonders auch vom Staat gezahlten festzustellen, ob die ersteren dem Grundsatz des Arbeiterstatuts entsprechen, oder welche Erhöhungen erforderlich scheinen. — Der Stadtrat ist mit der Generalintendanz der Großh. Civilliste wegen Ueberlassung von Gelände für den Krankenhausneubau in Verhandlung getreten. Es kommen dabei zwei Geländeflächen in Betracht, nämlich eine im Hardtwald südlich des großen Exerzierplatzes und eine andere auf dem Feld zwischen Fasanengarten und dem neuen Friedhof. Die Beurteilung der Plätze wird zunächst dem Ortsgesundheitsrat und der Krankenhauskommission überwiesen.

= **Die Errichtung eines Prinz-Wilhelm-Denkmals** kann nach einer Cirkular-Notiz des Denkmal-Komitees an die Presse nunmehr als gesichert angesehen werden, da beabsichtigt ist, dasselbe in einfachen äußeren Formen zu halten. Nachdem die militärischen Kreise das ihrige reichlich gethan haben und auch von bürgerlicher Seite Beiträge aufgebracht worden sind, wendet sich das Denkmal-Komitee abermals „an die noch in größerer Zahl vorhandenen Verehrer des hochseligen Prinzen, welche Willens sind, sich an dem Denkmals-Unternehmen zu beteiligen" und hofft, daß solche Absicht in Bälde zur Ausführung gebracht wird.

⊙ **Uebungen der Feuerwehr.** Montag abend 6 Uhr werden die erste und zweite Kompagnie der städtischen Feuerwehr im Verein mit der siebten Kompagnie (Bahnhoffeuerwehr) am städtischen Krankenhause eine gemeinsame Uebung abhalten, welcher sich am Mittwoch abend 6 Uhr eine solche der dritten und vierten, sowie der fünften Kompagnie (Maschinenbauer) an der alten Infanteriekaserne anschließen wird. Mit einer anfangs Juli stattfindenden Korpsprobe sämtlicher sechs Kompagnien werden die Frühjahrs- und Sommerübungen der einzelnen Kompagnien ihren Abschluß finden.

= **Vermiedener Arbeitsausstand.** Vor einigen Tagen brachte der „Volksfreund" die Nachricht, daß eine hiesige Bauschreinerei die Arbeiten einer Münchener Firma, deren Personal in eine Lohnbewegung eingetreten war, übernommen habe. Um zu dieser Frage Stellung zu nehmen, beriefen die hiesigen Holzarbeiter gestern abend eine Versammlung in den „Auerhahn" ein, in der Reichstagsabgeordneter Kloß aus Stuttgart, der Vorsitzende des deutschen Holzarbeiterverbandes, über diese Angelegenheit Bericht erstattete. Cloß stellte aufgrund seiner Recherchen fest, daß die meisten Arbeiten von der Münchener Firma an die hiesige vergeben waren, bevor der Streik ausbrach. Einige Punkte bedürfen allerdings noch der Aufklärung, die er sich bald verschaffen werde. Von einem Vorgehen gegen die hiesige Firma könne unter solchen Umständen keine Rede sein. Die Versammlung billigte einmütig den Standpunkt des Referenten und sprach ihr Mißfallen über den Artikel des „Volksfreund" aus.

Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** Nachdem wir die pflichtschuldige Controverspredigt zum 100. Geburtstag der seligen Charlotte Birch-Pfeiffer bereits vor der „Jubiläums"-Vorstellung gebracht haben (S. „Bad. Museum" Nr. 50), erübrigt es uns nur noch mit einigen Worten der Aufführung der „Grille" selbst zu gedenken. Fräulein Alwine Müller gab die kleine Fanchon entzückend, frisch und und natürlich, viel besser als eine Birch-Pfeiffer'sche Figur überhaupt sein kann. Herr Gerasch war ihr ein recht guter Partner. Soweit dies die Rolle zuläßt, machte er einen glaubwürdigen Bauernjungen aus dem Landry und ging in den leidenschaftlichen Stellen mit südlichem Feuer ins Zeug. Von ihm unterschied sich — jedoch nicht zu seinem Vorteil — Herr Heinzel, der um einen guten Kopf kleinere Zwillingsbruder mit seinem gräßlichen Berliner Dialekt. Wenn schon in Bauernkomödien hochdeutsch gesprochen werden muß, dann darf doch wohl an einem Hoftheater auch eine dialektfreier Vortrag erwartet werden. Die schon öfters gerügte, von der Regie jedoch — wie es scheint — fortgesetzt geduldete Nachlässigkeit wird zur Unart gegen das Publikum. Von den übrigen Mitwirkenden nennen wir mit Auszeichnung die Damen Gerhäuser, Kachel und Schmidt, sowie die Herren Mark und Kempf. Herrn Schilling begegnete man vorgestern wieder einmal in einer unendlichen Episodenrolle, für die er sich noch so nett herzurichten vermocht. Er trägt dann auch immer ein prächtiges Kostüm und sieht stets so übermenschlich glücklich darin aus. Das Publikum war nicht gerade zahlreich zu der außer Abonnement und bei ermäßigten Preisen stattgehabten Aufführung erschienen, folgte ihr aber, wie vorauszusehen war, mit einer merkwürdigen Teilnahme. Trotzdem wird die Birch-Pfeiffer nicht zu neuem Leben erwachen. Seitdem ein Anzengruber ins volle Menschenleben gegriffen und Konrad Dreher mit seinen trefflichen Volksschauspielern Kunstreisen macht, haben die Manschettenbauern der alten Birch-Pfeiffer nur noch den fragwürdigen Wert wurmstichiger Kuriositäten.

Sport.

* **Hamburg**, 24. Juni. **Deutsches Derby.** Für 3jährige, 2400 m. 100 000 M. 1. Herrn v. Lang-Puchhofs und A. Schmieders „Hagen" (85 000 M.), 2. Graf Tassilo Festetics „Attila" (10 000 M.)

Kleine Chronik.

* **Köln**, 23. Juni. Unsere Nachbarstadt Mülheim a. Rh. wurde heute mittag von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht, ähnlich dem, der vor zwei Jahren Bayenthal und Umgegend verheerte. Bäume wurden entwurzelt, Dächer abgedeckt, Schornsteine umgeworfen, viele Fabrikanlagen schwer beschädigt. Viele Einwohner sind obdachlos. („Köln. Ztg.")

* **Potsdam**, 23. Juni. Der wegen des Giftmordes am Teufelssee an der Luise Bergner angeklagte Töpfer Eugen Jänicke wurde heute abend vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

w **Danzig**, 23. Juni. Im Kasernenhof des 1. Leib-Husaren-Regiments in Langfuhr wurde heute mittag ein Standbild des Prinzen Friedrich Karl enthüllt, welches der Kaiser dem Regiment geschenkt hat. Als Vertreter Sr. Majestät wohnte General à la suite Generalmajor v. Mackensen, der frühere Kommandeur des Regiments, der Feier bei.

w **Pest**, 24. Juni. Die Schaffner und Führer der elektrischen Straßenbahn haben heute den Dienst eingestellt. Der Verkehr wird, wenn auch etwas beschränkt, aufrecht erhalten. Die Ausständigen bewarfen einen Wagen mit Steinen, doch stellte die Polizei sofort die Ordnung wieder her. Sonst ist alles ruhig. Die Ursache des Ausstandes ist in der Nichtbewilligung der Lohnforderungen zu suchen.

w **Paris**, 23. Juni. Der „Kölner Sängerkreis gab heute nachmittag im Festsaale in der Avenue du Trocadéro unter Leitung des Chormeister Berger und Mitwirkung der Opernsängerin Felser, sowie des Pianisten Pott und des Cellisten Grützmacher ein Konzert, das großen Erfolg hatte. Sämtliche Lieder und Musikvorträge wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

w **Oporto**, 24. Juni. Das Vorhandensein eines Pestfalles wird amtlich bestätigt.

Letzte Nachrichten.

w **Oldenburg**, 23. Juni. Der Kaiser sandte auf das Danktelegramm des Großherzogs an den Kaiser für die Teilnahme an der Beisetzung des Großherzogs Peter aus Kiel folgendes Telegramm: „In wahrer Freundschaft mit dir verbunden, ist es mir ein Herzensbedürfnis gewesen, deinem geliebten Vater die letzte Ehre zu erweisen. Sein Hinscheiden hat mich tiefbewegt; denn ich weiß, daß dein edler hochgesinnter Vater, dessen ganzes Leben seinem Lande und dem großen Deutschland gewidmet gewesen, auch mir von Herzen zugethan war. Sei versichert, daß ich seiner nie vergessen werde."

w **Kiel**, 23. Juni. Prinz Kanin von Japan traf heute abend hier ein und wurde von dem Prinzen Heinrich und einer Ehrenkompagnie empfangen. Beide Prinzen fuhren zum Schlosse, wo die Prinzessin Heinrich den Prinzen Kanin empfing. Später begaben sich beide Prinzen an Bord der „Hohenzollern". — Gestern abend fand an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern" ein Festmahl statt, an dem der Kaiser, Prinz Heinrich, Prinz Kanin, der japanische Gesandte, der Minister v. Bülow und v. Tirpitz, Graf Waldersee und die Admirale Köster und Thomsen teilnahmen. Heute abend ist Essen beim Prinzen Heinrich, an dem der Kaiser ebenfalls teilnimmt.

w **Berlin**, 23. Juni. Der Reichskanzler ist heute vormittag nach Bad Ragatz abgereist.

w **Wien**, 23. Juni. Kaiser Franz Josef empfing heute nachmittag den König Milan, welcher vorher dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski einen Besuch abgestattet hatte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

w **Rom**, 23. Juni. Saracco wird morgen dem Könige folgende Ministerliste unterbreiten: Präsidium und Inneres: Saracco; Auswärtiges: Visconti Venosta; Justiz: Gianturco; Schatz: Giulio Rubini; Finanzen: Chimirri; Oeffentliche Arbeiten: Branca; Unterricht: Gallo; Krieg: Ponza di San Martino; Marine: Morin; Ackerbau: Carcano; Telegraphen: Pascolato. Die Kammer wurde zum 27. d. einberufen. Der Kandidat der Regierung als Präsident der Kammer wird Villa sein. („Ag. Stefani.")

w **Petersburg**, 23. Juni. Der Seelenmesse, welche gestern abend für den verewigten Grafen Murawjew stattfand, wohnten der Kaiser, die Kaiserin, die Kaiserin-Mutter, die Großfürstin Olga Alexandrowna, sowie Großfürst Michael Nikolajewitsch bei.

w **Konstantinopel**, 23. Juni. Der Sultan richtete an den Kaiser Wilhelm aus Anlaß des Ablebens der Fürstin-Mutter Josephine von Hohenzollern ein Kondolenztelegramm.

w **Konstantinopel**, 24. Juni. Das Blatt „Sabah" sagt in einem Artikel über den verstorbenen Grafen Murawjew, derselbe habe dazu beitragen, gute Beziehungen zu Frankreich, ein gutes Einvernehmen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu halten, sowie die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern.

* **Madrid**, 23. Juni. Der Widerstand der Kaufmannschaft ist vollständig gebrochen. Alle Geschäfte sind geöffnet.

w **Port Victoria**, 23. Juni. Das Leiden des Khedive ist ein kompliziertes; außer der Kehle ist auch der harte Gaumen in Mitleidenschaft gezogen. Der Vizekönig wird nicht vor Montag nach London kommen können, vielleicht selbst dann noch nicht. Die Königin hat sich wiederholt angelegentlichst nach dem Befinden des Khedive erkundigt. Nach einem heute nachmittag ausgegebenen Bulletin ist in dem Befinden des Khedive eine Besserung eingetreten. Es haben sich keine diphtheritischen Symptome gezeigt.

Gutenbergfeiern.

w **Mainz**, 23. Juni. Die Gutenberg-Feier wurde heute mittag 12 Uhr mit der Eröffnung der Typographischen Ausstellung durch den Großherzog eingeleitet. Zu diesem Zwecke hatten sich die Zivil-, Militär- und Kirchen-Behörden in Amtstracht in der Ausstellung eingefunden. Der Großherzog und die Gäste wurden durch Ansprachen des Vorsitzenden Dr. Rauter und des Oberbürgermeisters Dr. Gaßner begrüßt. Die Stadt ist aus Anlaß der Feier glänzend geschmückt, selbst der Dom trägt Fahnen und Wimpel; die Straßen sind einheitlich im Sinne der historischen Trachten des Festzuges geziert. Ein kunstvoll erbautes Fürstenzelt ist gegenüber dem Gutenberg-Monument errichtet, das Denkmal selbst hat großartigen gärtnerischen Schmuck erhalten. Unter den Gebäuden zeichnet sich das Militär-Kasino und das Kasino „Hof zum Gutenberg" durch besonders reichen Schmuck aus. Der Fremdenzufluß ist bedeutend.

w **Mainz**, 24. Juni. Bei der akademischen Feier, die heute vormittag in der Stadthalle stattfand, waren der Großherzog, die Mitglieder des Staatsministeriums, die Generalität, sowie die Mitglieder der beiden hessischen Kammern und der Bischof von Mainz zugegen. Universitätsprofessor Köster-Leipzig hielt die Festrede. Nach Beendigung der Feier begaben sich die Festteilnehmer nach dem Gutenberg-Denkmal, wo gleich nach dem Eintreffen des Großherzogs ein Te deum gesungen und dann unter dem Glockengeläute aller Kirchen das Lied: „Heil Dir Moguntia" angestimmt wurde. Am Schlusse der Feier legten der Großherzog, der Oberbürgermeister von Mainz, Bürgermeister Dittrich-Leipzig im Auftrage der Stadt Leipzig, ein Mitglied des Wiener Gemeinderates, sowie viele Körperschaften und Vereine vor dem Denkmal Kränze nieder.

w **Mainz**, 24. Juni. An dem Festbankett in der Stadthalle beteiligten sich gegen 1000 Personen, auf viele Nationalitäten verteilend. Staatsminister Rothe toastete auf den Kaiser und den Großherzog. Das Hoch des Bürgermeisters Dr. Gaßner galt den Männern der Wissenschaft, der Feder, des Buchdrucks und des Buchgewerbes, an der Spitze Minister Rothe. Buchdrucker Rohrer-Brünn trank auf das befreundete Deutschland. Dr. O. v. Hase brachte ein Hoch auf das deutsche Mainz und Hans Gutenberg aus. Gemeinderat Hierhemmer-Wien toastete im Auftrage der Stadt Wien auf die Bewohner von Mainz. Geheimerat Michel-Wien trank auf die deutschen Frauen. Der Großherzog verlieh mehrere Ordensauszeichnungen.

w **Mainz**, 24. Juni. An den Kaiser sandten die Buchdrucker folgenhes Begrüßungstelegramm ab:

An Se. Majestät den Deutschen Kaiser Wilhelm II. Die beim Festmahle zur Feier des 500jährigen Geburtstages Johann Gutenberg's in der Stadthalle zu Mainz versammelten Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins und der deutschen Buchdrucker-Genossenschaft entbieten Ew. Kaiserl. Majestät, dem Förderer und Schirmer deutscher Kunst und deutschen Gewerbefleißes, ehrerbietigsten Gruß.

Die Vorsitzenden:
Joh. Baensch-Leipzig, W. Friederich-Breslau.

w **Straßburg**, 24. Juni. Aus Anlaß des Gutenbergtages veranstalteten die hiesigen Buchdrucker ein Festmahl in der Orangerie, bei dem Bürgermeister Back die Teilnehmer begrüßte. Nach dem Mahle begaben sich die Festgäste zum Gutenberg-Denkmal, wo ein Festakt abgehalten wurde. Aus Frankreich und der Schweiz waren Delegierte zugegen.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 23. Juni nachm. Soeben ist die folgende Wiederholung einer am 17. vom Chef des Kreuzergeschwaders über Port Arthur abgeschickten Depesche über das Gefecht bei Taku, die bisher nicht hierher gelangt war, eingetroffen:

Um 12.50 Uhr nachts eröffneten die chinesischen Forts Feuer auf die 7 Kanonboote im Fluß. Forts wurden in 6stündigem hartem Kampfe besiegt und besetzt. Kommandant S. M. S. **„Iltis" war die Seele des Unternehmens und hat hervorragend glänzend gekämpft.** An S. M. S „Iltis" sind Maschine, Kessel, Schiffskörper und 8,8 cm Geschütze unbeschädigt, 3,7 cm Geschütze und Aufbau stark beschädigt. Es sind **gefallen:** Oberleutnant Hellmann, Büchsenmachersmaat Baestlein, Obermatrosen Sokopf, Bothe, Maas, Johannes, Matrose Lehnsoff, Oberheizer Holm; **schwerverwundet** der Kommandant Korvetten-Kapitän Lans, Obermatrose Splinter, Matrose Schoppengerd, Berichterstatter Herrings vom „Ostasiatischen Lloyd", leichtverwundet 10 Mann. Letzte Stunde war Oberleutnant Hoffmann Kommandant. **Er folgte dem Beispiel des Kapitän Lans. Haltung der Mannschaft war glänzend.** Hilfe von Schiffen auf Rhede war unmöglich.

w **Kiel**, 24. Juni. S. M. der Kaiser hat dem Kommandanten des „Iltis", Kapitän Lans, den Orden pour le mérite verliehen. — Die Dekorierung des Kommandanten des „Iltis" wurde der im Kieler Hafen liegenden Flotte durch Flottensignal bekannt gegeben.

w **Berlin**, 23. Juni. In der hiesigen chinesischen Gesandtschaft erfahren wir, daß nach einem Telegramm des Vizekönigs Li-Hung-Tschang dieser nach Peking zur Audienz berufen ist, um die Vermittlerrolle zwischen China und den Mächten zu übernehmen. Li-Hung-Tschang beabsichtigt, zuerst den Aufstand der Boxer zu unterdrücken und dann die Verhandlungen aufzunehmen. In dem Telegramm wird ferner der Wunsch ausgesprochen, daß die europäischen Mächte von der Absendung weiterer Truppen nach China absehen möchten. Gleichzeitig erhielt die Berliner chinesische Gesandtschaft ein Telegramm des Direktors der chinesischen Eisenbahnen und Telegraphen, welches besagt, daß die Gesandten in Peking unversehrt seien.

w **Wien**, 23. Juni. Der Rammkreuzer „Maria Theresia" ist heute von Polo nach Ostasien ausgelaufen.

* **London**, 23. Juni. Nach einem der „Daily News" aus Shanghai inhaltlich übermittelten Brief aus Tientsin vom 16. d. M. wurde dorthin aus Peking aus bester Quelle gemeldet, General Yung habe der Kaiserin den Anführer der Boxer in Audienz vorgestellt. Boten nach Peking zu schicken, erklärt der Gewährsmann für unmöglich, da kein Chinese für Geld oder gute Worte gehen wolle. (Köln. Ztg.)

w **London**, 25. Juni. Reuter meldet aus Shanghai vom 23. d. M.: Prinz Tuan enthob den Oberbefehlshaber der Truppen im Norden Yunglu von seinem Kommando und übernahm selbst den Oberbefehl, nachdem er angekündigt hatte, daß er gegen Tientsin marschiere und die Hand voll Fremder dort verjagen werde. Nach den letzten von zuverlässiger Seite aus Peking eingetroffenen Nachrichten halten sich die Gesandtschaften immer noch. Die Chinesen umringen dieselben, wagten aber nicht, dieselben von neuem anzugreifen. Sie hoffen, daß es ihnen gelingen werde, die Fremden auszuhungern. Der Korrespondent des Reuter-Bureau erfährt aus amtlicher Quelle, die Kaiserin erließ Befehl, alle Fremden in China auszurotten. Aus dem Norden treffen zahlreiche Eingeborene und fremde Flüchtlinge in Shanghai ein. Nach Mitteilungen, welche der Korrespondent des Reuterbureau durch das Telephon am 17. d. M. von Tientsin erhielt, bestätigt sich die frühere Meldung über die Beschießung der Fremdenniederlassungen durch Truppen des Generals Nieh. Die Geschosse fielen im öffentlichen Garten, in der Nähe von Gordon-Hall, nieder, wohin sich die Frauen geflüchtet hatten. Eine Niedermetzelung der Fremden wird allgemein befürchtet. In Tientsin können im ganzen nur gegen 3000 Mann ausländischer Truppen und fremder Einwohner zusammengebracht worden sein.

w **Hongkong**, 22. Juni. Wie die „Hongkong Daily Preß" meldet, teilte Li-Hung-Tschang gestern mit, er habe von der Kaiserin den Befehl erhalten, sich nach Peking zu begeben, die Boxers zu unterdrücken und den Frieden mit den Mächten herzustellen. Er reise am 27. Juni von Canton über Hongkong nach Shanghai ab.

w **Shanghai**, 23. Juni. Tientsin wurde am Donnerstag durch die chinesischen Truppen unter Prinz Tuan mit 45 Krupp'schen Schnellfeuer-Geschützen angegriffen. Bis jetzt gelang es den Chinesen noch nicht, die Stadt zu nehmen, obwohl ihr Feuer beträchtlichen Schaden anrichtete. — Die letzten authentischen Nachrichten aus Peking besagen, daß die Gesandtschaften sich noch halten.

w **Shanghai**, 23. Juni. Aus Tschifu wird gemeldet, daß in Tientsin die Lage kritisch, doch nicht hoffnungslos sei. Die Stadt wird bombardiert und steht teilweise in Flammen. Die Verteidiger haben erhebliche Verluste erlitten. Vorgestern sind ungefähr 2000 Mann zum Entsatze aufgebrochen.

w **Shanghai**, 23. Juni. Die Konsuln richteten an den chinesischen Admiral eine Note, er möge seine Schiffe von hier wegbringen. Infolgedessen werden zwei Schiffe heute bei Eintritt der Flut, die übrigen morgen von hier auslaufen.

w **London**, 23. Juni. Den Abendblättern wird aus Shangai gemeldet, daß fast alle Fremden-Konzessionen in Weihai-Wei von den Boxers verbrannt worden sind. Das „Reuter'sche Bureau" bemerkt zu dieser Meldung, daß ihm hierüber absolut nichts vorliege.

w **London**, 24. Juni. Die „Eastern Telegraph Company" giebt bekannt, daß, nachdem die britische Regierung allen zwischen Tschifu und Taku verkehrenden britischen Kriegsschiffen die Mitnahme von Telegrammen gestattet hat, Depeschen nach Taku und darüber hinaus angenommen und auf Gefahr des Absenders befördert werden. Die Verbindung zwischen Shanghai und Tschifu sei jetzt auf Linien, die der chinesischen Telegraphen-Verwaltung gehören, geöffnet, hingegen sei über den Stand der Verbindungen über Taku hinaus nichts bekannt.

w **Tschifu**, 23. Juni. Der Korrespondent des „Lloyd" in Niutschwang meldet: Die Eisenbahn ist an mehreren Stellen zwischen Tientsin und Niutschwang zerstört. Die Ausländer zogen sich nach dem Hafen zurück. Der englische Konsul verlangte telegraphisch ein Kanonenboot, erhielt jedoch keine Antwort. Offenbar überlasse man den Hafen dem russischen Schutze. Russische Truppen träfen von Port Arthur und von Norden ein. Die Ausländer befänden sich wohl.

w **Paris**, 23. Juni. Das Ministerium des Auswärtigen empfing letzte Nacht mehrere Telegramme: Der französische Konsul in Schanghai bestätigt in einer Depesche vom 22. Juni die Nachricht, daß chinesische Truppen Tientsin beschießen, daß das amerikanische Konsulat in Tientsin zerstört worden und man noch immer ohne jede Nachricht aus Peking sei. — Der Vizekonsul in Mongtse übermittelt ein Telegramm des Konsuls François vom 17. Juni (also ein dem von Delcassé in der Kammer mitgeteilten Telegramm vorhergehendes). François giebt hierin seiner Besorgnis Ausdruck, daß aus Furcht vor dem Kriege ein Aufstand gegen die Mandarine ausbrechen werde. Er glaubt ferner, daß man ihn und seine Begleiter zurückhalte, weil man befürchte, der Krieg werde sofort nach seiner Abreise ausbrechen. François verlangt, daß man in Peking Maßregeln treffe, und daß französische Truppen nur auf seine ausdrückliche Forderung hin die Grenze überschreiten sollen. In einem heute morgen eingetroffenen Telegramm des Vizekonsuls von Mongtse, datiert vom 20. Juni, sagt dieser, daß infolge der Bemühungen der Mandarine die Ruhe in Mongtse wieder hergestellt sei. In Yuennan, woher zwei Europäer angekommen seien, sei die Lage unverändert. Vier Chinesen, welche an den Brandstiftungen in Yuennan teilgenommen, seien hingerichtet worden.

w **Paris**, 23. Juni. In der Budgetkommission teilte der Marineminister mit, daß die Kreditforderung, die er anläßlich der Vorgänge in China stelle, gestatten werde, in Taku effektive Truppenmacht von 3500 Mann gleich den übrigen Mächten zur Verfügung zu haben und die in Tonkin fortgenommenen Mannschaften zu ersetzen.

w **Malta**, 23. Juni. Die Kreuzer „Isis" und „Dido" sind für den Dienst in China hergerichtet; sie nehmen große Geschoß- und sonstige Vorräte mit.

w **Petersburg**, 24. Juni. Ein im „Regierungsboten" veröffentlichtes längeres Communiqué stellt die Verantwortlichkeit der nachlässigen chinesischen Provinzialregierung für den Aufstand und diejenige der Centralregierung für alle weiteren Folgen fest. Die eingedrungenen russischen Truppen verfolgten indes keine China feindlichen Ziele, sondern wollten nur der Pekinger Regierung ihre guten Dienste im Kampf mit den Aufrührern zur Wiederherstellung gesetzlicher Zustände widmen.

w **London**, 24. Juni. Die Admiralität erhielt vom englischen Geschwaderchef in Taku ein aus Tschifu vom 23. d. M. datiertes Telegramm, worin es heißt, die Admirale der Mächte handeln im vollsten Einverständnis mit dem russischen Vizeadmiral, als dem ältesten Offizier. 200 Mann eines chinesischen Regiments von Wei-hai-Wei sind am 22. d. in Taku gelandet. Da seit 5 Tagen nur ein Läufer von Tientsin durchgekommen ist, konnten keine weiteren Nachrichten eingehen, als die, daß die Fremdenniederlassungen fast ganz zerstört sind und daß die Fremden hart kämpfen. Es seien Nachrichten eingegangen, daß der Versuch, Tientsin zu entsetzen, am 22. d. M. mit einigem Verluste zurückgeschlagen worden ist.

w **New-York**, 23. Juni. Frederik Brown, der Leiter der Methodisten-Mission in Tientsin sandte dem „New-York Journal" von Tschifu folgendes Telegramm: Ich entkam soeben aus Tientsin auf einem deutschen Kanonenboot. Die Stadt wurde mehrere Tage von chinesischen Truppen beschossen. Das ganze Fremdenviertel ist zerstört. Leutnant Wight von der amerikanischen Flotte und 50 Marinesoldaten, die zu unserem Beistand abgesandt worden waren, wurden getötet, beziehungsweise verwundet. Die Munition ist verbraucht. Die Garnison leidet schrecklich. Hilfe ist dringend nötig.

w **New-York**, 24. Juni. Der „New-York Herald" berichtet aus Washington: Die amerikanische Streitmacht in China unter General Hall wird aus 4500 Mann einschließlich einer Batterie von den Philippinen und 16 Schiffen aller Art, sowie 500 Marinetruppen unter Admiral Kempf bestehen. Das Turmschiff „Monadnock", das sich bei den Philippinen befindet, erhielt Befehl, nach Taku zu gehen. — Der Korrespondent der „World" in Hongkong berichtet aus chinesischer Quelle: Admiral Seymour besetzte die Tartarenstadt Pekings.

w **Washington**, 23. Juni. Ein Kabeltelegramm des Admirals Kempff meldet über Tschifu vom 23. Juni: Die amerikanischen Marinesoldaten unter Major Waller hatten, unterstützt durch 400 Russen, ein Gefecht mit chinesischen regulärer Truppen in der Nähe von Tientsin. Es gelang ihnen indessen nicht, die Linien der Chinesen zu durchbrechen. Kempff fügt hinzu, eine 2000 Macht starke Streitmacht stehe bereit, den Kampf jetzt wieder aufzunehmen, und fügt als bedeutsam hinzu, daß es reguläre chinesische Truppen seien, die den amerikanischen Truppen entgegentreten.

w **Shanghai**, 23. Juni. Der amerikanische Konsul erhielt aus Taku folgende Depesche vom 26. Juni: Die Russen und Amerikaner, welche am 21. Juni Tientsin zu entsetzen versuchten, sind gezwungen worden, sich zurückzuziehen. Sie werden wahrscheinlich Freitag nacht nach Eintreffen der Verstärkungen den Angriff erneuern. Ein gepanzerter Zug entgleiste Donnerstag nacht. Der Vizekönig von Nanking telegraphiert, daß am 20. Juni die Gesandtschaften in Peking sich in Sicherheit befunden hätten.

w **Yokohama**, 23. Juni. Ueber die japanischen Truppen- und Schiffsbewegungen dringt nur wenig an die Oeffentlichkeit, doch verlautet aus guter Quelle, daß noch eine Division nach China geht. Von der Reise Li-Hung-Tschangs nach Peking erwartet die hiesige Presse die besten Ergebnisse.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 23. Juni. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Pretoria vom 19. Juni: Ein vollständiges Netz wird nach und nach um die Stellung Dewets durch die Streitkräfte der Generale Buller, Brabant, Rundle und Methuen gezogen. Wenn es notwendig werden wird, wird sich auch General Hamilton an dieser Aktion beteiligen. General Botha erklärte, er sei geneigt, die Uebergabe zu vollziehen, doch stelle sich dem der Präsident Krüger entgegen, welcher darauf bestehe, daß man ihm gestatte, im Lande zu bleiben; auch bilden die Operationen des General Dewet einen Grund für das Widerstreben Bothas, zu einem Abschlusse zu kommen.

w **Kapstadt**, 24. Juni. Der Aufstand in der Kapkolonie, nördlich des Oranjefreistaates ist beendet. Das Kommando de Villiers, bestehend aus 220 Mann, 280 Pferden, 18 Wagen, 260 Gewehren und 100 000 Kugeln kam in Blickfontein an und ergab sich Warren. Im Kommando befinden sich 16 Führer der Aufständischen. De Villiers selbst ging mit einer kleinen Abteilung ostwärts.

Nachtrag.

* **J. K. H. die Großherzogin** ist gestern abend 8.16 Uhr auf der Reise von Baden-Baden nach Jena hier durchgefahren.

* **S. K. H. der Erbgroßherzog** ist heute früh 5.08 Uhr auf der Reise von Baden-Baden nach Ehrenbreitstein hier durchgefahren.

* **Einen Abschied**, wie er in Karlsruhe seit dem Weggang der Frau Reuß-Belce nicht mehr erlebt worden ist, bereitete gestern das Theaterpublikum der von der Bühne scheidenden Kammersängerin Frau Brehm. Beim Auftreten im 1. Akt und vor ihrer großen Arie im letzten Akt wurde sie mit Applaus begrüßt, nach jedem Akt gab es Blumen und Kränze in Menge, und die Hervorrufe mögen zusammen das doppelte und dreifache der Jahre ausmachen, die Frau Brehm die Karlsruher mit ihrer Kunst erfreut hat. Unaufhörlich waren die Hände der ausharrenden Verehrer in Thätigkeit, Tücher wurden geschwenkt und begeisterte Zurufe erschallten. Frau Brehm sprach mit ihrer frischen, munteren Stimme einige Abschiedsworte, zerdrückte auch einige Thränen im Auge und bat um freundliches Gedenken. Das wird ihr sicher bewahrt bleiben. Nach Schluß der Vorstellung wartete eine Menge Theaterbesucher und Neugieriger auf dem Theaterplatz, um es mit anzusehen, wie enthusiastische Verehrer das Rößlein am Wagen der Sängerin ausspannten und diese selbst nach ihrer nahe gelegenen Wohnung im „Roten Haus" zogen. Die Menge zog ebenfalls dorthin und vergnügte sich damit, unausgesetzt die beliebte Sängerin hochleben zu lassen, die an einem Fenster des dritten Stockes erschien und nicht müde wurde, ihren Verehrern zu danken.

* **Der Gesangverein Frohsinn** hier hat bei dem gestern in Neustadt a. d. H. stattgefundenen Wettsingen in Abteilung II den 1. Preis mit Ehrenpreis und goldener Medaille erhalten.

* **Der Cirkus Corty-Althoff** giebt noch bis Mittwoch abend Vorstellungen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 26. Juni. (A. 60.) **„Wie die Alten sungen"**, Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Freitag, 29. Juni. (B. 60.) **„Regina"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 1. Juli. (35. Vorst. außer Ab.) **„Carmen"**. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 27. Juni. (18. Vorst. außer Ab.) **„Der Wildschütz"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab	V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an	„	2.49	4.25	6.36	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab	N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an	„	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.04	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab	N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.34 ♀)	10.44 ‡)	11.43 ±)	
Baden	an	„	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	11.25	12.46	

Baden	ab	V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35	
Karlsruhe	an	„	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26	
Baden	ab	V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)						
Karlsruhe	an	„	11.50	12.37	12.41						
Baden	ab	N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?)	6.36
Karlsruhe	an	„	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25
Baden	ab	N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10	
Karlsruhe	an	„	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25	
Baden	ab	N.	11.52	12.22.							
Karlsruhe	an	„	12.43	1.24.							

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ♀) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters. D) Luxuszug, nur 1. Klasse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung.

Für die vielen und aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme aus nah und fern während der Krankheit und beim Tode ihres Vaters und Schwiegervaters, des

Geh. Hofrates Hugo Wolf
in Mosbach

sagen die unterzeichneten hiermit herzlichsten Dank.

Mosbach, den 24. Juni 1900. 3464.1

Die Kinder und Schwiegersöhne.

Wohnungsveränderung.

Meine Geschäftszimmer befinden sich von heute an

Kriegstraße 30,

gegenüber vom Bahnhof. 3452.2.1

Rechtsanwalt Reutti.

Die

„Berliner Börsen-Zeitung"

anerkannt bestunterrichtetes und meist verbreitetes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 3. Quartal 1900 ein.

Mit dem 1. Juli erscheint als Gratisbeilage eine neue (7te) Ausgabe des

Deutschen Banquier-Buchs

auf das besonders hingewiesen wird.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gesandt, jedoch nur direkt von der

Expedition
Berlin W., Kronenstrasse 37.

3364.3.2

Marine-Verein Pforzheim

(Unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden).

Im Saalbau Pforzheim
vom 23. Juni bis Anfang Juli 1900,

Grosse
Marine-Ausstellung

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis 8 Uhr abends.

Entree 50 Pf. 3155.5.4

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen
Fabrik-Heizungen.

69.50.29

RHENSER
Natürliches Mineralwasser
Doppeltkohlensaure Füllung.

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Niederlage bei **Bahm & Bassler**, Karlsruhe. 2930.6.4

Rohrgewebe

einfach, dicht und doppelt, geschält und ungeschält, mit verzinktem und unverzinktem Draht,

Spezialität: **Asphalt-Rohrgewebe,**

offeriert frei jeder Station

E. G. Fischer, Rohrgewebefabrik,
Schloß Tirschtiegel, Prop. Posen.

2798.13.8

Säckingen a. Rh.

Hôtel, Mineral- u. Solbad.

Altrenommiertes, guteingerichtes Haus, von Gärten umgeben, in der Nähe des Bahnhofes, freundliche Zimmer, gute Küche u. Keller, aufmerksame Bedienung bei mäßigen Preisen. **Mineralquelle** (Jod-, Brom- und lithionhaltige Kochsalztherme 29°) zu Trink- und Badekuren; Solbäder mit Rheinfelder Sole im Hause. Prospekt durch die Besitzer. 1402.6.2

Schnurr & Degler.

Ausverkauf

letzte Woche

mit abermaliger Herabsetzung der Preise

für alle Seidenstoffe der vorigen und früheren Saisons;

10 Prozent Extra-Rabatt

bei Bareinkäufen von 10 Mark an für alle übrigen Seidenstoffe, Röcke etc., selbst letzte Neuheiten inbegriffen;

Ausstellung von Seiden-Resten.

Serie I 3	bis	$3^1/_2$	**Mtr.**,	die ganze	**Blouse**	**Mk. 3.—**		**Serie A 10**	bis	**11 Mtr.**,	die ganze	**Robe**	**Mk. 10.—**
„ **II 3**	bis	4	„	„	„	„	**4.—**	„ **B 10**	bis	**12**	„	„	**13.—**
„ **III 3**	bis	4	„	„	„	„	**5.50**	„ **C 11**	bis	**13**	„	„	**17.—**
„ **IV** $3^1/_2$	bis	4	„	„	„	„	**6.50**	„ **D 11**	bis	**14**	„	„	**21.—**
„ **V** $3^1/_2$	bis	$4^1/_2$	„	„	„	„	**8.50**	„ **E 12**	bis	**15**	„	„	**25.—**

Musterabgabe und Auswahlsendungen von Resten können nicht stattfinden. 3365.1

Seidenhaus Hirt & Sick Nachf.

Unser Geschäftslokal befindet sich **jetzt**

Kaiserstr. 122, Eingang Waldstr.,

gegenüber der Kaiser-Wilhelmpassage.

Patria-Fahrrad-Vertrieb,

G. m. b. H. 3453.3.1

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,
Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 1691.52.14

Unterkleidung der Zukunft.

Für Sportsleute aller Art.

Schiesser's Abhärtungswäsche

Schiesser's Abhärtungs-Wäsche aus indisch. Nesselfaser.

Grösster Schutz gegen Erkältungen

Hochporös und luftdurchgängig, äusserst behagliche Wärme, keine Ueberhitzung, kein lästiges Schweissgefühl. **Höchste Förderung des Stoffwechsels und der Widerstandskraft der Haut.**

Von ersten Autoritäten, wie Geheimrath **v. Pettenkofer** und Prof. Dr. **Buchner**, Vorstand des Königl. Hygienischen Instituts in München, glänzend begutachtet.

Alleiniger Fabrikant: **J. Schiesser**, Tricotweberei, **Radolfzell** (Baden).

Niederlagen: **Karlsruhe:** Himmelheber & Vier, Kaiserstrasse 171.
Mannheim: J. Mothwurf, B. 1. 6.
Freiburg i. Br.: Otto Behrle, Kaiserstrasse 65.

2121.7.6 **Kein Eingehen im Waschen. Kein Verfilzen.**

Färberei u. chem. Waschanstalt

vorm. **Ed. Printz** Akt.-Ges.,

Karlsruhe. 60

Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

Kleine
Kapitalsanlage,
grosser Gewinn.

Interessenten zur Uebernahme der Fabrikation von 3460.3.1
Reising's vorzüglichen Satelfalzziegel in aus Cement u. Sand, für noch freie Bezirke gesucht. Einrichtungen mit unerreichten, vielfach patent. Neuerungen, sowie Lizenzen durch den Patentinhaber **Ludwig Ricol, München, Paulsplatz 7.**

Herrschaftswohnung.

Kriegstrasse 97 a ist die Belletage mit 7 Zimmern, Bad und sonstigem Zubehör auf 1. Oktober, eventuell früher zu vermieten.

Näheres **Kriegstrasse 97**, Bureau Hintergebäude. 3426.6.2

Alte, **gut eingeführte** deutsche **Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht für Baden

tüchtigen Generalagenten

bei hohen Bezügen (Fixum).

Geeignete Bewerber im Besitze mäßiger Kaution wollen sich melden in der Exped. d. Bl. unter Nr. 3421.2.2.

Aktive Beteiligung

mit entspr. Bar-Einlage an einem gut rentablen Fabrikgeschäft

sucht

ein viele Jahre als Leiter eines solchen im Auslande thätig gewesener Mann besten Alters mit vielseitigen Sprachkenntnissen. Auch **Kauf** eines rentablen **En gros- oder Detail-Geschäftes** nicht ausgeschlossen.

Gefl. Anträge sub Chiffre L. 3763 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.** 3461.3.1

In der schönsten Gegend des bad. Landes habe ich ein neues, zweistöckiges

Privathaus

mit 6 Zimmern, 2 Veranden, 4 schönen Mansard.-Zimm., prachtvoller Aussicht auf das nahe Gebirge, zu verkaufen. Preis Mk. 16 500.—. Beste Bahnverbindung und Realschule am Platze. Offerten unter St. P. 117 an **Wilh. Wolf, Bühl** i. Bad. 3414.1

2918.10.5

Zur Haarpflege

empfehle **Rausch's Haarwasser** à Fl. M. 1.60 u. M. 3.

H. Bieler, Kaiserstr. 227,
Spezialhaus für Haarpflege und Damen-Coiffure.

Pianino,

ganz neu, Nußbaumholz, elegant, sehr solid gebaut, mit prächtigem Ton, ist zu billigem Preis zu verkaufen bei **M. Hack, Ecke der Kriegs- u. Lüppurrerstr. 2, 2 Treppe.** Kein Lade, größer Umsatz, daher billigste Preise! 3282

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster- und Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den niedrigsten Preisen. **Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.23

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Zu verpachten!!!

(Jahres-Geschäft)

Ein Hôtel

mit größerem Restaurant und kann in Bälde bezogen werden.

Offerten erbeten an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 3311.3.3

Für ein gebildetes

Fräulein

(über 20 Jahre), wird in gediegener Familie Gelegenheit gesucht, die Führung eines geordneten Haushaltes in allen Teilen zu erlernen. Gegend in gesunder, nervenstärkender Luft und gewissenhafte Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen Hauptbedingung.

Gefl. Offerten wollen an die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung gesandt werden unter Nr. 3363.2.2

Druck und Verlag [illegible]